

HGM

HEERES
GESCHICHTLICHES
MUSEUM



21.-22.5.2026

TAGUNG

»Königgrätz 1866:
Vom Ereignis zum Topos«

Eine Veranstaltung in
Zusammenarbeit mit

ÖAW | IHB

Tagung

»KÖNIGGRÄTZ 1866: VOM EREIGNIS ZUM TOPOS«

Die gemeinsam mit dem Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstaltete Tagung bündelt neuere quellen-basierte Forschungen und stellt das Innovationspotenzial jüngerer historiografischer Zugänge zu Politik, Gesellschaft und Wirtschaft in den Vordergrund. Im Mittelpunkt stehen neben der Vorgeschichte und dem Ereignis selbst insbesondere seine Folgen und die (zeitgenössische) Wahrnehmung der Geschehnisse; aber auch der nachhaltige, im kollektiven Gedächtnis eingespeiste Topos wird diskutiert.

Die Vortragsinhalte reichen von wirtschafts-, diplomatie- und politikgeschichtlichen Themen über Fragen nach der Führung und Modernität des k. k. Heeres bis hin zu den Kriegserfahrungen der Zivilbevölkerung. Zahlreiche medizinhistorische Facetten, etwa aus dem Gebiet der Pflegegeschichte und bezüglich der Cholera-Epidemie in Böhmen und Mähren, werden dabei ebenso thematisiert wie das Jahr 1866 als Wendepunkt im Prozess der weiblichen Emanzipation. Reaktionen und Inszenierungen im Spannungsfeld zwischen kleindeutscher und großdeutscher Lösung sowie im Spiegel von Presse, Literatur und Musik bilden einen weiteren Schwerpunkt. Abgerundet wird die Konferenz mit Beiträgen zu verschiedenen Erinnerungskulturen.

Wir bitten um Anmeldung auf www.hgm.at/events!

DONNERSTAG, 21.5.2026| HGM, RUHMESHALLE

9:00–9:15 Uhr: Begrüßung

Georg Hoffmann, Arno Strohmeyer, Barbara Haider-Wilson

9:15–10:45 Uhr: **Wirtschaft und Diplomatie**

Chair: Franz **Adlgasser**

Anatol **Schmied-Kowarzik** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):

Der lange Weg nach Königgrätz. Zur wirtschaftlichen Entwicklung von Österreich und Preußen 1849–1866

Alma **Hannig** (Universität Bonn):

Die »Coburger Intrige« – die letzte Chance für den Frieden 1866?

Johann **Gerlieb** (Universität Leipzig):

Mit »bitterem Lächeln« auf verlorenem Posten? Praxis, Netzwerk und Strategie des sächsischen Diplomaten Rudolf von Könneritz in Wien 1866

10:45–11:15 Uhr: Kaffeepause

11:15–12:45 Uhr: **Krieg(er)fahrungen)**

Chair: Ilya **Berkovich**

Thomas **Axmann** (Universität Bonn):

Das k.k. Heer bei Königgrätz: Schlechte Führung und veraltete Taktik?

Klára **Brtková** (Charles University Prague):

The Austro-Prussian War in the experience and imagination of civilians in Bohemia

Marcela **Horáková** – Matouš **Holas** – Petr **Hejhal** (University of Hradec Králové/Museum of Eastern Bohemia, Hradec Králové):

An interdisciplinary research of battlefield and mass graves from the Prussian-Austrian war 1866 near Hradec Králové

12:45–14:00 Uhr: Mittagspause

14:00–15:30 Uhr: **Wahrnehmungen und soziale Dimensionen**

Chair: Barbara **Haider-Wilson**

Laurence **Cole** (Universität Salzburg):

Kriegswahrnehmung und -erinnerung aus regionaler Perspektive: Die Auswirkungen des Jahres 1866 in Salzburg und Oberösterreich

Nicolle **Štaštná** (Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem):

Zur sozialen Dimension der kriegsbedingten Verletzungen in den böhmischen Ländern

Karin S. **Wozonig** (Universität Wien):

»Seid freisinnig, um gerecht sein zu können!« Betty Paoli, die Frauenfrage und Königgrätz

15:30–16:00 Uhr: Kaffeepause

16:00–17:30 Uhr: **Medizinische Aspekte**

Chair: Stefan **Kurz**

Anja Katharina **Peters** – Eva **Schmidt** – Jonas **Leuwer** (Evangelische Hochschule Dresden):

Mutter Simon – die sächsische Pflegepionierin Marie Simon/Marja Simonowa (1824–1877):

Königgrätz 1866 als Substrat pflegefachlicher Entwicklung und pflegehistorischer

Legendenbildung

Julia **Letow** (Universität Bonn):

»Trotz der guten ärztlichen Hülfe werden doch noch sehr Viele hier sterben«. Medizin

und Militär im Krieg 1866 am Beispiel der Bonner Ärzte

Michal V. **Šimůnek** – Milan **Novák** (Institute of Contemporary History of the Czech

Academy of Sciences, Prague/Society for History of Sciences and Technic, Prague):

A Prussian Souvenir? On the Statistics of Cholera Epidemic in Bohemia and Moravia after July 3, 1866

18:00 Uhr: **Abendvortrag**

Richard **Bassett** (Christ's College, Cambridge):

Königgrätz in the »golden era of Anglo-French staff college studies«

Moderation: Maria **Fritsche**

Weinempfang

FREITAG, 22.5.2026| HGM, RUHMESHALLE

9:00–10:30 Uhr: **Nach dem Ereignis: Politik, Staat und Kirche**

Chair: Stefan **Wedrac**

Stefan **Malfè** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):
Königgrätz, der Ausgleich und die Dezemberverfassung. Beobachtungen zur Semantik der Geschichtserzählung

Franz L. **Fillafer** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):
Vae Victis? Die österreichischen Liberalen als Nutznießer der Niederlage von 1866

Stefan **Schima** (Universität Wien):
Königgrätz, die mangelnde Qualität der »Konkordatssoldaten« und die einsetzende Dynamik auf dem Gebiet des Staat–Kirche–Verhältnisses

10:30–11:00 Uhr: Kaffeepause

11:00–12:30 Uhr: **(Un-)Geklärte Verhältnisse**

Chair: Alma **Hannig**

Marcel **Mouson** (Universität Trier):
Das Ende der »christlich-germanischen Gesellschaftsordnung«? Reaktionen und Bewältigungsstrategien (groß-)deutscher Katholiken auf Königgrätz und den Ausschluss Österreichs

Frederik Frank **Sterkenburgh** (Utrecht University):
Crafting the Military Monarchy: Louis Schneider, Theodor Fontane, and the Narrating of King Wilhelm I as »Victor of Königgrätz«

Paul **Csillag** (Universität Innsbruck):
Die kaiserlich-kronprinzliche Versöhnung – Das Treffen zwischen Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Friedrich in Wien 1869 als imperiale Wiederannäherung

12:30–13:50 Uhr: Mittagspause

13:50–15:20 Uhr: **Satire, Literatur und Musik**

Chair: Stefan **Schima**

Barbara **Haider-Wilson** (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien):
»Der Kikeriki wird ein Oesterreicher bleiben...« Königgrätz und die Folgen aus der Sicht eines »Humoristischen Volksblatts«

Anett **Lütteken** (Zentralbibliothek Zürich):
»Warten wir hier auf Preuß« – Die Schlacht bei Königgrätz im Spiegel der zeitgenössischen Literatur

Ralf-Olivier **Schwarz** (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main):
Von den Rheinnixen zur schönen blauen Donau. Zum Musikleben in Wien vor und nach 1866

15:20–15:40 Uhr: Kaffeepause

15:40–17:10 Uhr: **Erinnerungskultur**

Chair: Franz L. **Fillafer**

Stefan **Kurz** (Heeresgeschichtliches Museum, Wien):
Die Schlacht von Königgrätz in der militärischen Erinnerungskultur der Habsburgermonarchie und Österreichs bis 1938 unter besonderer Berücksichtigung ihrer musealen Manifestation
Vojtěch **Kessler** – Josef **Šrámek** (Tschechische Akademie der Wissenschaften/Museum Ostböhmens, Hradec Králové):
Gedächtnis in Stein. Kommemoration und Versteinerung des Krieges von 1866 in den böhmischen Ländern

Tobias **Hirschmüller** (Universität Trier):
»Trauma« für Österreich, »Meilenstein« für Deutschland, »Reenactment« für alle – Der Wandel der Erinnerungskultur an die Schlacht von Königgrätz

17:10–17:45 Uhr: **Schlussdiskussion**

Moderation: Stefan **Wedrac**

WIRTSCHAFT UND DIPLOMATIE

Chair: Franz Adlgasser

Anatol SCHMIED-KOWARZIK (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)
Der lange Weg nach Königgrätz. Zur wirtschaftlichen Entwicklung von Österreich und Preußen 1849–1866

Der preußische Sieg über Österreich in der Schlacht von Königgrätz 1866 stellte den Endpunkt des seit 1849 ausgetragenen Ringens beider Großmächte um die Vorherrschaft in Deutschland dar. Diese Periode war geprägt durch ein wirtschaftliches Erstarken Preußens, während dieser Prozess in Österreich in den 1850er-Jahren deutlich schwächer ausfiel, um in den 1860er-Jahren in die sogenannte Plener'sche Stagnation (de facto eine Rezession) überzugehen. Während Österreich sich durch die Sanierung seiner Währung und kostspieligen Außenpolitik finanziell überforderte und daher keine Mittel zur Förderung der Wirtschaft hatte, stieg Preußen in den Staatseisenbahnbau ein und führte – ab den 1860er-Jahren – eine große Heeresreform durch, die zu privaten Investitionen motivierte. Insofern liegen die Wurzeln von Königgrätz in einer sehr unterschiedlichen Finanz- und Wirtschaftspolitik beider Staaten.

Biografie: Anatol SCHMIED-KOWARZIK ist Mitarbeiter der Österreichischen Akademie der Wissenschaften am Institute for Habsburg and Balkan Studies und wissenschaftlicher Leiter des Projektes »Die Protokolle des Ministerrates Österreichs und der österreichisch-ungarischen Monarchie 1848–1918«.

Alma HANNIG (Universität Bonn)

Die »Coburger Intrige« – die letzte Chance für den Frieden 1866?

»Der Bismarck ist doch ein infamer Mensch«, schrieb Queen Victoria im Spätsommer 1865 an ihren Cousin, den österreichischen Außenminister Alexander von Mensdorff-Pouilly. In zahlreichen Briefen warnte sie vor einem von Bismarck provozierten Krieg zwischen Preußen und Österreich. Gemeinsam mit Mitgliedern des Hauses Sachsen-Coburg und Gotha und des preußischen Königshauses sowie weiteren einflussreichen Persönlichkeiten betrieb sie Bismarcks Absetzung, um den Krieg zu verhindern. Die sogenannte »Coburger Intrige« bildet bis heute ein wenig beachtetes Kapitel der Vorgeschichte des Krieges von 1866.

Der Vortrag analysiert auf Basis neuer Quellen und aktueller Publikationen die Bedeutung dieser Intrige im Geflecht diplomatischer Bemühungen zur Kriegsvermeidung. Dabei rücken die maßgeblichen Akteure der Politik und Diplomatie stärker in den Mittelpunkt.

Biografie: Alma HANNIG ist Historikerin, Museumsdirektorin und Sammlungs-koordinatorin an der Universität Bonn. Zuvor arbeitete sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Ausstellungskuratorin in Deutschland und Österreich. Sie forscht über die Diplomatiegeschichte Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert, den Ersten Weltkrieg, Populismus und Friedensbewegungen im langen 19. Jahrhundert. Derzeit bereitet sie eine Publikation über 1866 auf Basis neuer Quellen aus europäischen Museen und Archiven vor.

Johann GERLIEB (Universität Leipzig)

Mit »bitterem Lächeln« auf verlorenem Posten? Praxis, Netzwerk und Strategie des sächsischen Diplomaten Rudolf von Könneritz in Wien 1866

Wie erlebte ein sächsischer Diplomat das Kriegsjahr 1866 in der Hauptstadt des engsten Verbündeten? Seit 24 Jahren war Rudolf von Könneritz (1800-1870) bereits Gesandter Sachsens in Wien, erlebte hier Revolution, Reformen und sich verschärfende Konflikte um die Zukunft des Deutschen Bundes.

Basierend auf bislang kaum rezipiertem Quellenmaterial rekonstruiert der Beitrag die Praxis der sächsischen Gesandtschaft, das Netzwerk des Diplomaten und seine Handlungsstrategien im Verlauf des Jahres 1866. Der Vortrag zeigt Könneritz' erstaunliche Resilienz an einem Tiefpunkt seiner Karriere ebenso wie sein Spiel mit der Wiener Presse und verdeutlicht zudem exemplarisch Veränderungen der politischen Kultur am Ende des Deutschen Bundes.

Biografie: Johann GERLIEB studierte Geschichte in Göttingen (B.A.) und Wien (M.A.). Seit 2022 ist er Doktorand am Lehrstuhl für Neuere Kultur und Ideengeschichte (Axel Körner) der Universität Leipzig sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Gedenkort Friedhof der Märzgefallenen in Berlin. Seine Forschung fokussiert sich insbesondere auf Diplomatiegeschichte, Demokratiegeschichte und Intellectual History.

KRIEG(SERFAHRUNGEN)

Chair: Ilya Berkovich

Thomas AXMANN (Universität Bonn)

Das k.k. Heer bei Königgrätz: Schlechte Führung und veraltete Taktik?

Traditionell ist die Rezeption des k.k. Heeres im Krieg 1866 sehr negativ; so wird als Ursache der Niederlage von einer »völlig vertrottelten« Führung und veralteter Taktik gesprochen. Auch wird die These, dass die Einführung eines Hinterladergewehrs die Armee gerettet hätte, seit 1866 oft aufgestellt.

Diese drei Aspekte sollen in meinem Vortrag anhand von Reglements, Feldzugsberichten und Memoiren untersucht werden. Denn während die These von unterlegener Führung wenig kontrovers ist, sind die Erkenntnisse zu Bewaffnung und Taktik – gerade mit Blick auf die Armeen der anderen Großmächte – nicht so einseitig zu bewerten, wie es die traditionelle Meinung über den Verlierer von Königgrätz vermuten lässt.

Biografie: Thomas AXMANN absolvierte ein Bachelorstudium in Geschichte und Germanistik an der Universität zu Köln sowie ein Masterstudium in Geschichte zunächst an der Universität Münster, ab 2023 an der Universität Bonn. Sein Masterabschluss erfolgte 2025; nun setzt er mit der Promotion fort.

Klára BRTKOVÁ (Charles University Prague)

The Austro-Prussian War in the experience and imagination of civilians in Bohemia

The aim of this paper is to present an analysis of the war of 1866 in the experience and imagination of civilians in Bohemia, mainly focused on those who experienced it in the region of Eastern Bohemia. It argues that rather than regarding them as passive onlookers affected by the harsh consequences of war, it is more productive to examine their own involvement and their own perspective on the war.

The actor-centered approach based on historical-anthropological analysis of the civilians' egodocuments enables answering questions concerning the overall perception of the Austro-Prussian War as well as reconstructing the civilians' self-perception in these circumstances. The paper discusses the topic of their loyalty to the emperor and the state and suggests a connection between the war and their identity.

Biografie: Klára BRTKOVÁ is a Ph.D. student of Czech History at Charles University in Prague. She has been researching war experience during the long 19th century, particularly of the Austro-Prussian War, focusing on egodocuments and historical anthropology. More recently, she has been interested in the perception of the cultural and ethnic »Other« within the experience of Austro-Hungarian military personnel.

Marcela HORÁKOVÁ – Matouš HOLAS – Petr HEJHAL (University of Hradec Králové/
Museum of Eastern Bohemia, Hradec Králové)

An interdisciplinary research of battlefield and mass graves from the Prussian-Austrian war 1866 near Hradec Králové

Ten years have passed since the beginning of the systematic concept of archaeological research of the battlefields of the Austro-Prussian War of 1866 in Eastern Bohemia. We are pleased to present the results of this decade. We use the usual spectrum of archaeological methods in our research. Non-destructive methods are frequently used (aerial prospecting, LIDAR, surveying of field relics with a total station, detector prospecting).

Besides, we also examined some remains destructively, and there are military graves that had to give way to the construction of local highways. However, we obtain unique information from them about the soldiers who served in the armies of that time and about their fate on the battlefields, where they were all buried in individual and mass graves after death.

Biografien: Marcela HORÁKOVÁ, anthropologist, studied physical anthropology at Masaryk University in Brno. Since 2023, she has been working in the Center for Field Archaeology at the Department of Archaeology of the Faculty of Arts of the University of Hradec Králové, teaching students and popularizing the field and current research in lectures for the public, schools and museums, and in practical anthropological seminars.

Matouš HOLAS, archaeologist, specialized in the archaeology of the Austro-Prussian War of 1866, archaeology of modern war conflicts, large-scale detector prospecting, field research of highway constructions. In 2022, he completed his Ph.D. studies of archaeology at the Faculty of Arts in Hradec Králové with a dissertation on the topic he had been working on throughout his studies: interdisciplinary research of the battlefields of the Austro-Prussian War of 1866.

Petr HEJHAL, archaeologist, studied archaeology at Masaryk University in Brno. Later, he focused on rescue archaeological research in the Bohemian-Moravian Highlands and eastern Bohemia. He currently works at the Department of Archaeology at the University of Hradec Králové. He focuses on early medieval archaeology, archaeology of the postmediaeval landscape, and archaeology of postmediaeval conflicts (17th–19th centuries).

WAHRNEHMUNGEN UND SOZIALE DIMENSIONEN

Chair: Barbara Haider-Wilson

Laurence COLE (Universität Salzburg)

Kriegswahrnehmung und -erinnerung aus regionaler Perspektive: Die Auswirkungen des Jahres 1866 in Salzburg und Oberösterreich

Dieser Beitrag thematisiert eine der zahlreichen Forschungslücken in der österreichischen Historiografie zum Krieg 1866, indem er auf die regionale Wahrnehmung und Verarbeitung des Kriegs 1866 aus der Perspektive lokaler Interessensgruppen und Akteure in Salzburg und Oberösterreich eingeht. Zunächst sollen die Wahrnehmung und Deutung des politischen und militärischen Geschehens in der Presse und Publizistik erforscht werden, nicht zuletzt unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Zeitgenossen die Ereignisse in Böhmen stets als Teil des größeren Zweifronten-Kriegs gegen Preußen *und* Italien erlebt haben. In einem zweiten Schritt geht es darum, die durch den Krieg stattfindende gesellschaftliche Mobilisierung (u. a. karitative Aktionen, Schützenkompanien, Veteranen) und die spätere Verarbeitung bzw. Deutung des Kriegsausgangs zu behandeln.

Biografie: Laurence COLE studierte Neuere Geschichte an der Universität Oxford und promovierte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Er war zunächst Lektor an den Universitäten London, Birmingham und East Anglia; seit 2013 ist er Univ.-Prof. für Österreichische Geschichte an der Universität Salzburg.

Nicollé ŠTASTNÁ (Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem)

Zur sozialen Dimension der kriegsbedingten Verletzungen in den böhmischen Ländern

Nach dem Ende des Krieges von 1866 befand sich in den böhmischen Ländern eine große Zahl verwundeter Soldaten, von denen ein erheblicher Teil infolge seiner Verletzungen zu Kriegsinvaliden wurde. Der Beitrag konzentriert sich auf die sozialen Dimensionen dieser Kriegsverletzungen und verfolgt deren Auswirkungen auf die weiteren Lebensverläufe und den sozialen Status der Betroffenen.

Im Mittelpunkt stehen die Nachkriegsschicksale verwundeter und invalider Soldaten der österreichischen Nordarmee, insbesondere der Teilnehmer der Schlacht bei Königgrätz. Auf der Grundlage ausgewählter Fallstudien wird analysiert, wie sich diese Verletzungen auf die alltägliche Lebensführung und die gesellschaftliche Stellung der Betroffenen in den böhmischen Ländern nach 1866 auswirkten.

Biografie: Nicollé ŠTASTNÁ studierte Geschichte und Germanistik an der Karls-Universität in Prag. Sie absolvierte ein Masterstudium in Geschichte an der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, wo sie zurzeit Doktorandin ist. Sie beschäftigt sich mit den sozialen Folgen des Krieges von 1866 in den böhmischen Ländern, insbesondere mit verwundeten und invaliden Soldaten.

Karin S. WOZONIG (Universität Wien)

»Seid freisinnig, um gerecht sein zu können!« Betty Paoli, die Frauenfrage und Königgrätz

Betty Paoli (1814–1894), berühmteste und erfolgreichste österreichische Dichterin des 19. Jahrhunderts und erste Journalistin Österreichs, befasste sich im Feuilleton der liberalen Presse unter anderem mit der sogenannten Frauenfrage, der Frage nach Bildung und Erwerbstätigkeit von Frauen des Mittelstandes. Königgrätz wurde für die Patriotin Paoli, Autodidaktin mit bürgerlichem Hintergrund und vermutlich adeliger Herkunft, zum Wendepunkt der weiblichen Emanzipation und die verlorene Schlacht zur Chance, die gesellschaftliche Stellung der Frauen zu verbessern.

Im Vortrag wird den sozialen und politischen Argumentationslinien der Pionierin Betty Paoli nachgegangen, die als Vertraute der Fürsten Schwarzenberg, des k.k. Sektionschefs im Staatsministerium Carl von Lewinsky und des Weltumseglers im Handelsministerium Bernhard von Wüllerstorff-Urbair stets aus erster Hand informiert war.

Biografie: Karin S. WOZONIG ist Germanistin und Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Literatur des 19. Jahrhunderts sowie Literaturwissenschaft und Naturwissenschaft. Zuletzt erschienen: Betty Paoli, Dichterin und Journalistin. Eine Biographie, Salzburg – Wien 2024.

MEDIZINISCHE ASPEKTE

Chair: Stefan Kurz

Anja Katharina PETERS – Eva SCHMIDT – Jonas LEUWER (Evangelische Hochschule Dresden)

Mutter Simon – die sächsische Pflegepionierin Marie Simon/Marja Simonowa (1824–1877): Königgrätz 1866 als Substrat pflegefachlicher Entwicklung und pflegehistorischer Legendenbildung

Krieg wird meist als ur-männliche Sphäre beschrieben. Gleichwohl bedeutete die im 19. Jahrhundert in Europa bürgerlich zugespitzte Sphärenaufteilung, dass auch Frauen aktiv in das Kriegsgeschehen eingebunden wurden: als zunehmend professionell Handelnde im vermeintlich weiblichen »Liebesdienst« der Krankenpflege. In Marie Simon/Marja Simonowa (1824–1877) begegnen wir einer – in der zeitgenössischen Wahrnehmung – Heldin von Königgrätz und zentralen Figur sächsischer Pflegegeschichte. Ausgehend von ihrem Nimbus nach 1866 wurde Simon zur Mitbegründerin der Albertinerinnen in Dresden, Autorin des ersten von einer Pflegerin verfassten Pflegelehrbuchs im Deutschen Reich und zur Pionierin der säkularen Krankenpflege in Sachsen. Der Vortrag ist akteur:innenzentriert und befasst sich darüber hinaus mit der Wirkmächtigkeit von Königgrätz 1866 in der Professionsentwicklung der deutschen Pflege.

Biografien: Anja Katharina PETERS hat seit 2021 die Professur für Pflege/ Pflegewissenschaft an der Evangelischen Hochschule Dresden inne. Sie ist Kinderkrankenschwester und studierte Pflege und Gesundheit an der Hochschule Neubrandenburg. Sie promovierte an der Universität Greifswald mit einer Biografie der »Reichshebammenführerin«. Aktuell forscht sie zu Torfmoos als historischem Verbandmaterial.

Eva SCHMIDT ist Gesundheits- und Krankenpflegerin und als B.Sc. Alumna des dualen Pflegestudiums an der Evangelischen Hochschule Dresden. 2024 verteidigte sie erfolgreich ihre vergleichende Bachelorarbeit zu den Lehrbüchern von Florence Nightingale und Marie Simon. Sie ist als Pflegefachfrau am Diakonissenkrankenhaus Dresden tätig.

Jonas LEUWER ist Gesundheits- und Krankenpfleger und als B.Sc. Alumnus des berufsbegleitenden Pflegestudiums mit dem Schwerpunkt Praxisentwicklung an der Evangelischen Hochschule Dresden. 2024 verteidigte er erfolgreich seine Bachelorarbeit zu psychiatrischer Pflege nach Marie Simon. Er ist als Pflegefachmann am Städtischen Klinikum Dresden tätig und studiert an der Evangelischen Hochschule Dresden berufsbegleitend im Masterstudium Community Health Nursing/Advanced Nursing Practice.

Julia LETOW (Universität Bonn)

»Trotz der guten ärztlichen Hilfe werden doch noch sehr Viele hier sterben«. Medizin und Militär im Krieg 1866 am Beispiel der Bonner Ärzte

Der Preußisch-Österreichische Krieg von 1866 markiert für die Medizinische Fakultät der Universität Bonn einen Wendepunkt. Während der Deutsch-Dänische Krieg von 1864 den Universitätsalltag weitgehend unberührt ließ, werden 1866 einige Bonner Fakultätsärzte in Frontlazarette entsandt. Bereits 1870/71 wird nahezu die gesamte Fakultät mobilisiert – ein deutlicher Wandel in wenigen Jahren.

Untersucht werden die Folgen dieses Einsatzes für die beteiligten Bonner Ärzte sowie der Einfluss dieser Erfahrungen auf die Mobilisierung im Krieg von 1870/71. Im Zentrum steht der Bonner Chirurg Wilhelm Busch als Verbindungsglied zwischen Militär, Klinik und Forschung. Beleuchtet werden Auswirkungen auf medizinische Karrierewege sowie Reformen der Versorgung und der Lazarettorganisation, die aus den Erfahrungen von 1866 hervorgingen.

Biografie: Julia LETOW ist Historikerin und Bibliothekarin am Institute for Medical Humanities des Universitätsklinikums Bonn und promoviert an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn am Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit. Ihre Dissertation trägt den Titel: »Der blutige Lehrmeister«? Bonner Mediziner in den deutschen Einigungskriegen und im Ersten Weltkrieg (1864–1918).

Michal V. ŠIMŮNEK – Milan NOVÁK (Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences, Prague/Society for History of Sciences and Technic, Prague)
A Prussian Souvenir? On the Statistics of Cholera Epidemic in Bohemia and Moravia after July 3, 1866

The Austro-Prussian clash in 1866 coincided with the 4th wave of the world cholera pandemic. In the historiography of the 1866 events, the epidemic ranked among the less important ones, however crucial its spreading might have been reflected by decision makers. Analysis of the data for Bohemia and Moravia, which carried the main burden of combat operations, has been attempted rather sparsely.

This contribution should 1. recapitulate basic knowledge on the disease in its contemporary form, 2. offer a brief review of sources for Bohemia and Moravia, 3. contextualize new data on the examples of several cities and regions, 4. outline the course of the epidemic in relation to its Prussian source, 5. point out the contemporary approach of the civil administration to coping with the epidemic, and 6. highlight the principle of a syndemic.

Biografie: Michal V. ŠIMŮNEK is a historian of science and researcher at the Institute of Contemporary History of the Czech Academy of Sciences in Prague. His main areas of interest are the history of life science in Bohemia and Moravia in the 19th and 20th centuries and the history of scientific policy.

Milan NOVÁK is a neurologist with some experience in psychiatry (retired). He used to be head of the Department of Neurology in Mladá Boleslav and manager of the Psychiatric Hospital in Kosmonosy. He is a member of the Society for History of Sciences and Technic (SDVT). His main area of interest is medical history of the 19th and 20th centuries.

ABENDVORTRAG

Richard BASSETT (Christ's College, Cambridge)
Königgrätz in the »golden era of Anglo-French staff college studies«

In the runup to 1914, the Königgrätz campaign received significant attention in European military academies. It was the set work for staff officer examinations at RMA Sandhurst in 1908 while in France, General Bonnal's masterly analysis of the campaign was carefully studied from 1894 in the *Ecole Supérieure de Guerre*.

These studies are worthy of revisiting on many grounds. They represent a technical, dispassionate account of the campaign, free from the traumatic Austrian obsession with apportioning blame, and without the *post-factum* Prussian hubris which distorts many of their accounts. They also offer some insight into the mentality of a generation of Entente staff officers who having studied the campaign would be faced with an altogether different set of challenges in 1914.

Biografie: Richard BASSETT is an associate Fellow of Christ's College Cambridge and a former visiting professor of history at the CEU. He is the author of several books on central European history including the widely acclaimed history of the Habsburg Army *For God and Kaiser*, Yale 2015.

Freitag, 22.5.2026

NACH DEM EREIGNIS: POLITIK, STAAT UND KIRCHE

Chair: Stefan Wedrac

Stefan MALFÈR (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

Königgrätz, der Ausgleich und die Dezemberverfassung. Beobachtungen zur Semantik der Geschichtserzählung

In kurzen Geschichtstexten (Schulbücher, Internetseiten etc.) stößt man immer wieder auf Formulierungen, die einen kausalen Zusammenhang zwischen der Niederlage der Habsburgermonarchie bei Königgrätz und dem Ausgleich mit Ungarn bzw. der Dezemberverfassung suggerieren. Bedeutung und Einfluss von Schlachten sind aber in längerfristige prozesshafte Entwicklungen einzubinden.

So waren die Bemühungen zu einer Neuordnung des Verhältnisses der Dynastie und des Reiches zu Ungarn lange vor dem Krieg im Gange. Königgrätz war weder Ursache noch Voraussetzung des Ausgleichs. Ähnliches lässt sich über den Konstitutionalismus in Cisleithanien sagen. Er war schon lange vorher eingefordert worden, und die Weiterentwicklung des bis dahin Erreichten stand auch ohne den Krieg auf der Tagesordnung. Die Niederlage beeinflusste zwar die außen- und innenpolitischen Kraftfelder, reine Kausalität ist aber eine verzerrende Überbewertung.

Biografie: Stefan MALFÈR studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Wien. Ab 1976 arbeitete er an der Edition »Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848–1867« mit. Er ist Gastforscher am Institute for Habsburg and Balkan Studies der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Edition der Ministerratsprotokolle 1848–1918, die Geschichte Österreichs im 19. und 20. Jahrhundert sowie die Beziehungen Österreich–Italien und Österreich–Ungarn.

Franz L. FILLAFER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

Vae Victis? Die österreichischen Liberalen als Nutznießer der Niederlage von 1866

Für die deutschösterreichischen Liberalen begann mit Königgrätz und dem erzwungenen Ausscheiden des Kaisertums aus Deutschland eine innenpolitische Glückssträhne: Als Nutznießer der militärischen Katastrophe der Monarchie gelang es ihnen, der Dezemberverfassung von 1867 den Weg zu ebnen. In der älteren Geschichtsschreibung galten sie häufig bloß als verwaiste, halbherzige Reformer eines Rumpfstaats, die weiterhin vom verlorenen Großdeutschland träumten. Diese Lesart hat die Forschung geprägt: So sind weder der Schuldzuweisungs-Wettbewerb zwischen den Liberalen und ihren Widersachern noch die damals ausgetragenen Zielkonflikte über die Zukunft der Monarchie ausreichend aufgearbeitet. Mein Beitrag wirft ein Schlaglicht auf diese Umbruchsära, indem er ein mehrsprachiges Quellenspektrum aus verschiedenen Kronländern erschließt.

Biografie: Franz L. FILLAFER ist seit 2025 principal researcher am Institut für Kulturwissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zuvor forschte und lehrte er in Cambridge und London, Florenz und Konstanz. Seine jüngste einschlägige Buchpublikation ist: *Aufklärung habsburgisch: Staatsbildung, Wissenskultur und Geschichtspolitik in Zentraleuropa, 1750–1850*, 2. Aufl., Göttingen 2022.

Stefan SCHIMA (Universität Wien)

Königgrätz, die mangelnde Qualität der »Konkordatssoldaten« und die einsetzende Dynamik auf dem Gebiet des Staat–Kirche–Verhältnisses

Die österreichische Verfassungsgeschichte des 19. Jahrhunderts war stark von außenpolitischen Ereignissen geprägt. Das schrittweise Ende der neoabsolutistischen Ära, das sich in gewisser Weise bis 1867 hinzog, war von außenpolitischen Niederlagen umrahmt, von denen die Schlacht von Königgrätz das markanteste Ereignis bildet. Es fehlte nicht an Stimmen, die dem katholisch-kirchlichen Einfluss, wie er vor allem im Konkordat von 1855 verankert war, die Schuld an der Niederlage von Königgrätz gaben. Einen wesentlichen Beweggrund für den Abschluss des Konkordats hatte aufseiten der Donaumonarchie das Bestreben gebildet, im Konflikt um die Vorrangstellung im deutschen Raum die katholisch geprägten süddeutschen Staaten auf ihre Seite zu ziehen. Insbesondere die Regelungen des Konkordats im Bildungsbereich und im Eherecht hatten schon in den 1850er-Jahren Anlass zu vielfacher Kritik gegeben.

Biografie: Stefan SCHIMA ist Jurist und Historiker und als a. o. Univ.-Prof. an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien für das Fach »Religionsrecht« zuständig. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten zählen das geltende österreichische und europäische Religionsrecht, religiöse Rechtssysteme, Kirchenrechtsgeschichte und die Rechtsstellung religiöser Minderheiten in Geschichte und Gegenwart.

(UN-)GEKLÄRTE VERHÄLTNISSE

Chair: Alma Hannig

Marcel MOUSON (Universität Trier)

Das Ende der »christlich-germanischen Gesellschaftsordnung«? Reaktionen und Bewältigungsstrategien (groß-)deutscher Katholiken auf Königgrätz und den Ausschluss Österreichs

Der Vortrag konzentriert sich auf zwei prominente und einflussreiche Akteure des politischen Katholizismus und arbeitet ihre Sichtweisen und Perspektiven für ein »Deutschland« nach Königgrätz im Allgemeinen und die deutschen Katholiken im Besonderen heraus.

Während Joseph Edmund Jörg (1819–1901) das Geschehen in seiner Zeitschrift »Historisch Politische Blätter« eher pessimistisch aufarbeitete, nahm der Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler (1811–1877) in seinem Buch »Deutschland nach dem Kriege von 1866« zu den neuen politischen und religiösen Entwicklungen optimistischer Stellung. Beide engagierten sich zudem auch parlamentarisch: Jörg im Bayrischen Landtag, dem Deutschen Zollparlament und dem Deutschen Reichstag, Ketteler schon in der Frankfurter Nationalversammlung und später ebenfalls im Deutschen Reichstag.

Biografie: Marcel MOUSON schloss 2015 sein Bachelorstudium in Geschichte und Politikwissenschaften und 2019 sein Masterstudium in Geschichte an der Universität Trier ab. Seit 2019 arbeitet er an seinem Dissertationsvorhaben »Großdeutschland gegen Großpreußen: Der süddeutsche Widerstand gegen ein preußisches Deutschland zwischen 1866 und 1871« (Arbeitstitel), betreut von Prof. Dr. Christian Jansen.

Frederik Frank STERKENBURGH (Utrecht University)

Crafting the Military Monarchy: Louis Schneider, Theodor Fontane, and the Narrating of King Wilhelm I as »Victor of Königgrätz«

This paper shows why the courtier Louis Schneider and author Theodor Fontane wrote popular accounts of the Austro-Prussian War in which King Wilhelm I of Prussia was presented as »Victor of Königgrätz«. As Wilhelm's confidant, Schneider published authorized biographies which presented the king as a victorious military monarch.

Taking on a role as a historian, Fontane authored a two-volume history of the conflict that highlighted Wilhelm's role in the battle of Königgrätz.

The efforts of Schneider and Fontane constituted a two-pronged undertaking – Schneider writing on behalf of his royal master and Fontane from the cultural sector –, which forged Wilhelm's public persona as »Victor of Königgrätz«. By emphasizing Wilhelm's military prowess, their works counterweighed the growing reputation of military professionalism of the General Staff under Helmuth von Moltke, generated popular support for the Prussian monarchy and aided in establishing its political dominance at home and abroad.

Biografie: Frederik Frank STERKENBURGH is assistant of political history at Utrecht University. He specializes in the staging of political authority in German history since 1871. In 2025, he published *Wilhelm I as German Emperor: Staging the Kaiser*, and, with Heidi Hein-Kircher, *Modernizing Europe's Imperial Monarchies: Germany, Austria-Hungary, and Russia in the Nineteenth Century*. He is currently working on a new history of Germany's *Kanzlerdemokratie* from Konrad Adenauer to Olaf Scholz.

Paul CSILLAG (Universität Innsbruck)

Die kaiserlich-kronprinzliche Versöhnung – Das Treffen zwischen Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Friedrich in Wien 1869 als imperiale Wiederannäherung

Nur drei Jahre nach der folgenreichen Schlacht von Königgrätz kam es zu einer Wiederannäherung zwischen Preußen und dem Haus Habsburg. Im Zuge dieser Politik besuchte der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm (1831–1888) Kaiser Franz Joseph (1830–1916) in Wien.

Politische Beobachter wunderten sich jedoch, warum Letzterer bereit war, den ehemaligen Feind so kurz nach der Niederlage zu empfangen. Welchem Zweck diene die Wiederaufnahme freundschaftlicher Gespräche zwischen den beiden Rivalen? Eine genaue Analyse von Tagebüchern und der zeitgenössischen Berichterstattung zeigt, dass nicht nur regionale, sondern auch überregionale imperiale Interessen im Mittelmeerraum dieser Revision bilateraler Beziehungen zugrunde lagen.

Biografie: Paul CSILLAG befasst sich als Historiker mit Imperialismen im neuzeitlichen Mittelmeerraum. Er studierte in Innsbruck, Toulouse, Istanbul und am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Die Universitäten Florenz, Innsbruck, Monash, Regensburg, Salzburg und Sciences Po (Menton) beschäftigten ihn als Lehrbeauftragten. Derzeit steht die mediterrane und globale Migration von Tiroler Bergverwandten im Mittelpunkt seiner Forschung.

SATIRE, LITERATUR UND MUSIK

Chair: Stefan Schima

Barbara HAIDER-WILSON (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

»Der Kikeriki wird ein Oesterreicher bleiben...« Königgrätz und die Folgen aus der Sicht eines »Humoristischen Volksblatts«

Internationale Politik ist untrennbar mit Fragen von Krieg und Frieden verbunden. Entsprechend beeinflusst sie die Gesellschaft eines Staates in tiefgreifender Weise. Im späteren 19. Jahrhundert operierten die Akteure der Außenpolitik bereits vor den Augen einer Öffentlichkeit, die sich nicht zuletzt angesichts von Druckwerken aller Art weiter ausbildete, darunter satirisch-humoristische Blätter wie der 1861 erstmals erscheinende »Kikeriki«.

In der Selbstbezeichnung ein »Humoristisches Volksblatt«, widmete sich der »Kikeriki« – oft in derber Sprache – auf intensive Weise politischen Themen seiner Zeit. Im Zentrum des Vortrags steht die Frage, welchen Widerhall das Ereignis Königgrätz hier in Bild (Karikatur) und Wort (Satire) gefunden hat. Weiters wird der Frage nachgegangen, ob bzw. in welchen Kontexten in den folgenden Jahren erneut Bezug auf die Niederlage von 1866 genommen wurde.

Biografie: Barbara HAIDER-WILSON studierte an der Universität Wien und besuchte von 1992 bis 1995 den 60. Ausbildungslehrgang am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Seit 1994 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zuletzt am Institute for Habsburg and Balkan Studies. Ihre Forschungsinteressen sind die Habsburgermonarchie im »langen« 19. Jahrhundert, Internationale Geschichte, Europa und Palästina sowie die Beziehungsgeschichte Orient – Okzident.

Anett LÜTTEKEN (Zentralbibliothek Zürich)

»Warten wir hier auf Preuß« – Die Schlacht bei Königgrätz im Spiegel der zeitgenössischen Literatur

Der mediale Resonanzraum der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 reichte weit über das kriegerische und politische Geschehen hinaus: In zahlreichen belletristischen Texten verschiedenster Gattungen diente das Narrativ »Königgrätz« nicht allein als Anlass für epische Heldenpoesien und Verse in Gedenk- und Ehrenbüchern oder kriegsverklärenden Anthologien. Zugleich wurde es zum konstitutiven Element eines teleologisch verstandenen Geschichtsverlaufs, an dessen vorläufigem Ende die Reichsgründung 1871 stand.

Im Beitrag werden u. a. Texte von Theodor Fontane, Julius Gundling und Stanislaus Graf Grabowski sowie einige Verspoesien typologisch zu betrachten sein, um das inhaltliche Spektrum wie auch die Vielfalt der überlieferten literarischen Texte skizzieren zu können. Exemplarisch soll derart die Rolle von Literatur bei der Genese von Feindbildern, Militarismus und Kriegseuphorie und deren verklärender Ästhetisierung analysiert werden.

Biografie: Anett LÜTTEKEN studierte Germanistik, Geschichte, Politikwissenschaft und Pädagogik. 1991–2001 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin (Moses Mendelssohn-Edition / Anton Ulrich-Edition) an der HAB Wolfenbüttel. Sie promovierte 1998 an der TU Braunschweig. 2002–2008 hatte sie eine Assistentur am Institut für Germanistik der Universität Bern. Sie habilitierte sich 2008 in Bern und erhielt die Venia Legendi für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft. Seit 2011 ist sie Leiterin der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich. Ihre Forschungsgebiete sind die Sozial- und Kulturgeschichte der Literatur des 17. bis 20. Jahrhunderts, die Kleist-Rezeption sowie komparatistische und archivgeschichtliche Themen.

Ralf-Olivier SCHWARZ (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main)
Von den Rheinnixen zur schönen blauen Donau. Zum Musikleben in Wien vor und nach 1866

1866 stellt für die Musikgeschichte einen Umbruch dar, der bisher erstaunlicherweise selten beschrieben worden ist. Noch wenige Jahre vor dem »Deutschen Krieg« ist das Wiener Musikleben mit Werken wie Jacques Offenbachs *Die Rheinnixen* (1864) oder Richard Wagners *Tristan und Isolde* stark von einer »deutschen« Romantik durchdrungen. Königgrätz markiert dann einen Wendepunkt.

Nach dem »Preußisch-Österreichischen Krieg« entstehen nicht nur mit der Hofoper und dem Musikvereinsgebäude an der Ringstraße, sondern auch mit Strauß' Walzer *An der schönen blauen Donau* (1867) Kristallisationspunkte eines neuen, nunmehr »wienerischen« Musiklebens. Zu fragen ist, inwieweit die spezifische »Wiener Note«, die sich wirkungsmächtig ins kollektive Gedächtnis der Musik eingeschrieben hat, mit dem Umbruch 1866 in Verbindung zu bringen ist.

Biografie: Ralf-Olivier SCHWARZ ist Musik- und Kulturhistoriker. Er studierte in Frankfurt am Main und Paris. Danach lehrte er u. a. an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. Er forscht zur Musik des 19. Jahrhunderts, insbesondere zum bürgerlichen Musikleben in Frankfurt am Main und zum Musiktheater in Frankreich und Deutschland (Jacques Offenbach. Ein europäisches Porträt, Köln – Wien 2019).

ERINNERUNGSKULTUR

Chair: Franz L. Fillafer

Stefan KURZ (Heeresgeschichtliches Museum, Wien)

Die Schlacht von Königgrätz in der militärischen Erinnerungskultur der Habsburgermonarchie und Österreichs bis 1938 unter besonderer Berücksichtigung ihrer musealen Manifestation

Nach 1866 war das k.(u.)k. Heer vor die Herausforderung gestellt, die Erfahrung der Schlacht von Königgrätz gerade in jener Phase in die eigene Erinnerungskultur zu integrieren, als in der Armee die Traditionspflege erstmalig formal verankert wurde. Das vom k.k. Generalstab herausgegebene Geschichtswerk zum Krieg von 1866 schuf zwar einen offiziellen Deutungsrahmen, die publizistische Auseinandersetzung erlebte in den nachfolgenden Jahrzehnten jedoch noch mehrfache Konjunkturen.

In der offiziösen Erinnerungskultur bildeten die Erfolge am italienischen Kriegsschauplatz und einzelne als ruhmvoll empfundene Episoden aus der Schlacht bei Königgrätz allerdings lange Zeit die einzigen breit rezipierten Bezugspunkte. Vor diesem Hintergrund wird die Rolle von Königgrätz in der militärischen Erinnerungskultur diskutiert, wozu neben der Publizistik vor allem die Traditionspflege und die museale Rezeption in den Blick genommen werden.

Biografie: Stefan KURZ studierte Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Wien. Er ist Militärhistoriker und Provenienzforscher am Heeresgeschichtlichen Museum. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Militärgeschichte der Habsburgermonarchie ab 1848, der Militärdiplomatie, der Geschichte des Bundesheeres der Ersten Republik sowie der Museums- und Sammlungsgeschichte.

Vojtěch KESSLER – Josef ŠRÁMEK (Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag/
Museum Ostböhmens, Hradec Králové)

Gedächtnis in Stein. Kommemoration und Versteinerung des Krieges von 1866 in den böhmischen Ländern

Der Österreichisch-Preußische Krieg von 1866 prägte die kulturelle und physische Landschaft Ostböhmens nachhaltig, insbesondere im Raum des Schlachtfeldes von Königgrätz. Dort entstand bis zum späten 19. Jahrhundert ein außergewöhnlich dichtes Erinnerungsareal aus Gräbern, Denkmälern und Gedenkort, das Trauer, historische Deutung und regionale Identität verband.

Eine zentrale Rolle spielte das bürgerschaftliche Komitee zur Errichtung und Erhaltung der Kriegerdenkmale, dessen Aktivitäten die enge Verflechtung von Erinnerungskultur, Landschaft und frühem Kulturtourismus veranschaulichten. Der Beitrag untersucht sowohl das materielle Erbe dieser Initiative als auch ihre Strategien zur Bewahrung der Gedenkfunktion des Schlachtfeldes unter wechselnden politischen Bedingungen.

Biografien: Vojtěch KESSLER studierte Geschichte an der Karlsuniversität in Prag und ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften tätig. Er ist außerdem Direktor des Historischen Instituts der Universität Hradec Králové. Er beschäftigt sich mit historischer Erinnerung, Alltagsgeschichte und Militärgeschichte. Er ist Mitglied des Komitees zur Erhaltung der Denkmäler aus dem Krieg von 1866.

Josef ŠRÁMEK studierte Geschichte an der Palacký-Universität in Olomouc und arbeitet als Historiker und Kurator im Museum Ostböhmens in Hradec Králové. Seine fachlichen Interessen gelten vor allem der Geschichte des Preußisch-Österreichischen Kriegs von 1866, der Denkmalpflege auf den Schlachtfeldern von 1866 und dem historischen Gedächtnis im Zusammenhang mit dem preußisch-österreichischen Konflikt.

Tobias HIRSCHMÜLLER (Universität Trier)

»Trauma« für Österreich, »Meilenstein« für Deutschland, »Reenactment« für alle – Der Wandel der Erinnerungskultur an die Schlacht von Königgrätz

Die Zeitgenossen des Jahres 1866 nahmen die Schlacht von Königgrätz als bedeutenden historischen Einschnitt wahr und dies sowohl auf der Seite der Gewinner, der Verlierer als auch der Neutralen. In der Regel bleiben solche Ereignisse stark im kollektiven Gedächtnis präsent. Doch sollte in Deutschland bald von offizieller Seite versucht werden, durch die Erinnerung an den gemeinsamen Sieg über den »Erbfeind« Frankreich 1870/71 mit den Sedanfeiern die Kämpfe zwischen Nord- und Süddeutschen zu überdecken. Auch aus diplomatischen Gründen gegenüber Wien blieben die preußischen Feierlichkeiten stets zurückhaltend.

Doch verschwand Königgrätz wirklich aus dem kollektiven Gedächtnis der beteiligten Staaten? In diesem Beitrag soll aufgezeigt werden, wie sich die Erinnerung an die Schlacht von 1866 über die politischen Systemumbrüche hinweg in 160 Jahren entwickelt hat.

Biografie: Tobias HIRSCHMÜLLER ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem DFG-Editionsprojekt über Wilhelm I. und Augusta von Preußen an der Universität Trier. Promotionsthema: Erzherzog Johann als Reichsverweser 1848/49. Er arbeitet als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, bei der Förderlinie »bavarikon« (Bayerische Staatsbibliothek) in Neuburg/Donau und beim EU-Projekt am Haus der Frauengeschichte Bonn mit.

ORIENTIERUNG

Das Heeresgeschichtliche Museum befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof Wien. Bitte nutzen Sie, wenn möglich, öffentliche Verkehrsmittel für Ihre Anreise.

Anreise

mit U-Bahn: U1 Südtiroler Platz-Hauptbahnhof

mit S-Bahn: Quartier Belvedere

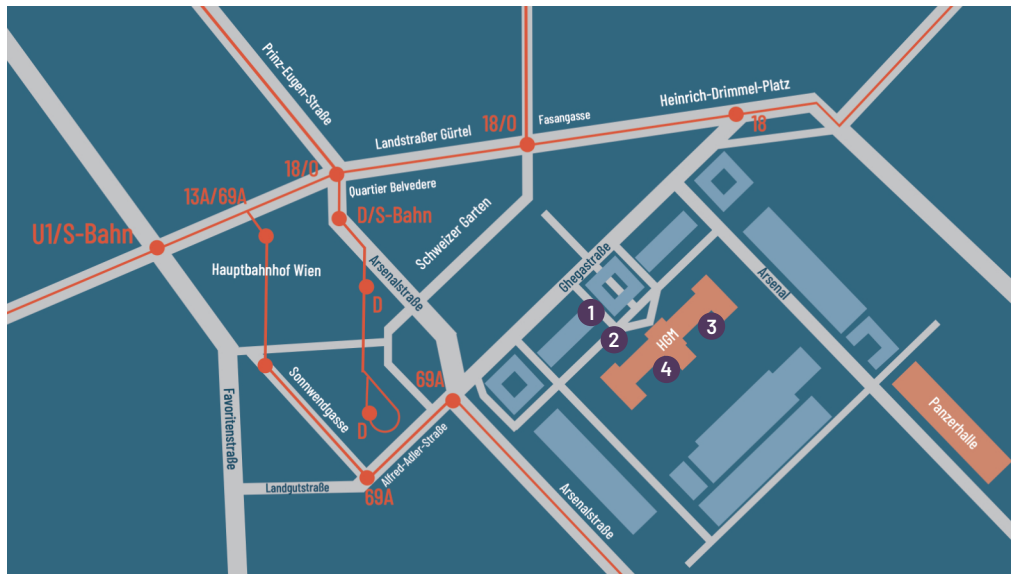
mit Straßenbahn: Linien D, O, 18 Quartier Belvedere

mit Bus: Linien 13A Hauptbahnhof, 69A Arsenal

Weiter zu Fuß, durch den Schweizer Garten.

Ziel: Heeresgeschichtliches Museum, Arsenal 1, 1030 Wien

Tagungsort: Ruhmeshalle ④



- ① Wiener Cucina
Mo-Fr 11-15 Uhr
- ② Feinkost Handler
Do-Fr 7-12:30 Uhr, 15-18 Uhr
- ③ Cafe Salut
Täglich 9-17 Uhr
- ④ Ruhmeshalle
1. Stock

IMPRESSUM

Konzept & Organisation

Heeresgeschichtliches Museum Wien
1030 Wien, Arsenal, Objekt 1
hgm.at

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Institute for Habsburg and Balkan Studies
Dominikanerbastei 16, 1010 Wien
oeaw.ac.at/ihb

Medieninhaber

Heeresgeschichtliches Museum, Bild: HGM/
Archiv

Hersteller und Druck

Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 26-00987
Das Heeresgeschichtliche Museum ist ein
Museum des Bundesministeriums für
Landesverteidigung.